

Familien in Not: Entzünden Sie zu Weihnachten ein kleines Licht der Solidarität!

Junge Familie am Anschlag

Mama Giulia aus Basel schreibt uns: *«Mein Mann ist in einer Umschulung als Medizinstudent und verdient mit Nachtwache (Stundenlohn) knapp Fr. 1'000 pro Monat. Ich arbeite Teilzeit von zu Hause aus für eine humanitäre Organisation für rund Fr. 3'700.–. Im Oktober 2022 haben wir unsere Tochter Paola verloren (meine 2. Todgeburt, die erste im Jahr 2019). Zudem musste sich mein Mann 2022 einer schwierigen Operation unterziehen, was uns grosse Sorgen machte und finanziell stark einschränkte. Vor zwei Monaten wurde uns nun doch ein gesundes Kind geschenkt – unsere allerliebste Laura. Unsere Dankbarkeit ist riesig.»*

Die Familie lebt sehr bescheiden in einer Altwohnung mit drei Zimmern. Ende Monat stapeln sich die Rechnungen und die Einkäufe werden auf Pasta reduziert. Giulia Frehner stammt ursprünglich aus Poschiavo und die allzu seltenen (teuren) Ausflüge in den Süden sind immer eine riesige Freude – auch für die Grosseltern. Vor allem die dunkle Jahreszeit setzt ihr zu. 2025 wird Andreas Frehner seine Studium abschliessen und eine Stelle als Assistenzarzt suchen. Ein Ende der Durststrecke ist also in Sicht.



Familie Giulia und Andreas Frehner mit Michaela (10), Miriella (7) und der kleinen Laura (zwei Monate).

Wir möchten Familie Frehner bis zum Studienabschluss von Andreas mit einem Überbrückungsbeitrag helfen.



Ausbildung für Alina

Bild links: Nicole und Daniel Kuhn mit ihren Kindern Stephan (16), Alina (15), Julian (11), Josua (14) bewirtschaften im Kanton Luzern einen kleinen Bauernhof mit Milchkühen. Die Familie lebt grossenteils von Selbstversorgung. Trotzdem fallen immer Fremdkosten an. Der Älteste, Stephan, macht eine Lehre als Zimmermann. Alina hat die obligatorische Schulzeit beendet und beginnt per 1. August 2025 eine Lehre als Bäckerin. Bis dahin macht sie ein Zwischenjahr (Agriprakti), das vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband angeboten wird. Vier Tage wohnt und arbeitet sie auf einem Bauernhof, arbeitet vor allem im hauswirtschaftlichen Bereich und hat einen Tag pro Woche Schulunterricht in Sursee. Die Schulkosten von Fr. 4'900.– müssen von den Eltern getragen werden, was die Familie nicht selber stemmen kann.

Wir möchten die Ausbildungskosten übernehmen.

Joshua und Noemi Helbling wohnen in

Unerwartet Zwillinge

Jona und haben drei kleine Töchter. Vater Joshua ist Heizungsmonteur und verdient netto rund Fr. 4'000.– pro Monat. Mutter Noemi schreibt uns: *«Die Nachricht das es bei uns Zwillinge gibt, hat uns schon etwas aus der Bahn geworfen, v.a. was die Finanzplanung angeht. Ich arbeite jetzt wieder 50% als Rezeptionistin in einer grossen Firma, vorerst noch temporär. Dies bedingt aber, dass wir eine Tagesmutter suchen mussten. Auch ein neues Occasionsauto mussten wir uns anschaffen, damit die Kindersitze Platz haben. Mein Mann braucht das Auto für die Arbeit (Kilometerentschädigung). Hinzu Kinderwagen, Kleider, usw. – jetzt alles einfach doppelt. Ich schaue immer an der Kleiderbörse und auch in der Brocki. Besonders drückt uns aber, dass wir noch Fr. 9'500.– Schulden von früher haben. Ich musste für meine kaufmännische Ausbildung ein Darlehen aufnehmen.»*



Wir möchten Noemi Helbling bei der Rückzahlung ihres Ausbildungsdarlehens unterstützen.



Turbulente Zeiten

Melanie und Michael Keller im Bernbiet erleben bewegte Zeiten. Mutter Melanie schreibt: *«Wir hatten bisher drei Kinder: Remo (5), Thomas (3), Denise (4). Ende September kam nun als viertes Wunder die kleine Raphaela zur Welt. Ein absolutes Wunschkind. Aber trotzdem ist im Moment alles etwas durcheinander.»*

Bei der Geburt hatte Melanie eine «Steisslage». An sich ist dabei das Kind gefährdet, aber Raphaela überstand es zum Glück gut. Der Mutter ging es weniger gut. Bei ihr wurde ein unsachgemässer Dammschnitt vorgenommen. Dies führte zu grossem Blutverlust und einer schweren Entzündung mit starken Schmerzen. Auch durfte sie wegen der Antibiotika nicht zu stillen beginnen. Nun (nach zwei Wochen) ist Melanie wieder zuhause, aber immer noch sehr müde. Die Kinder werden teils von der Grossmutter betreut. Aber diese ist auch schon 75 Jahre alt. Zu den gesundheitlichen Sorgen kommen materielle. Vater Michael ist Alleinverdiener. Als Pflegefachmann verdient er Fr. 6'500.– im Monat – je nach Schichtzulagen. Solange die Kinder noch nicht im Kindergarten sind, möchte Melanie Vollzeitmutter bleiben. Mit nur einem Einkommen schaffen sie es aber selbst in normalen Zeiten nur knapp. Nun musste Papa Michael seine Stunden reduzieren, was von keiner Versicherung gedeckt ist. Die 14 Tage Vaterschaftsurlaub hat er längst abgebaut. Derweil türmen sich die Rechnungen auf ...

Wir möchten der Familie mit einem Überbrückungsbeitrag unter die Arme greifen.

Sandra Kohler aus dem Kanton Solothurn

schreibt uns: *«Ich bin alleinerziehende Mama von drei Kindern: Rahel (6), Nathan (12) und Jonas (10). Vor 4 Jahren mussten wir aus unserem Daheim flüchten, weil mein Ehemann mich und v.a. Nathan im Alkoholrausch immer wieder verprügelte. Alle zwei Wochen musste ich die Polizei rufen und es gab im ganzen Haus Aufruhr. Als wir auszogen, mussten wir das meiste zurücklassen. Ich kam zuerst einige Wochen in ein christliches Haus im Kanton Uri und konnte inzwischen in Solothurn eine neue Existenz aufbauen. Wir leben sehr bescheiden. Ich arbeite 40% in einer Schule als Klassenassistentin. Zum Glück haben wir eine günstige Wohnung. Ich möchte keine Sozialhilfe beziehen. Rücklagen habe ich aber keine. Dafür jedoch noch Schulden vom Umzug. Die Opferhilfe hat mich anfangs rechtlich unterstützt, ist aber sehr bürokratisch. Ich hatte den Eindruck, dort sitzen ziemlich militante Feministinnen.»*



Wir möchten ihr hin und wieder einen Einkaufsgutschein schicken.



In Angst vor der Kesb

Familie Katrin und Bernhard Grossen aus dem Wallis mit ihren vier Kindern (*hier ein Bild aus besseren Tagen*) hat Sorgen. Lea, die älteste Tochter (17) und angehende Tierpflegerin, hat schwere Essstörungen und verletzt sich immer wieder selbst. Nun erlitt sie auch noch einen schweren Unfall und wurde letztes Jahr auf dem Fussgängerstreifen angefahren.

Die geplagte Mutter schreibt uns: *«Wir werden weiter für Lea kämpfen. Leider ist es noch nicht überstanden. Sie ist in psychischer und physischer Behandlung und zeigt immerhin*

Fortschritte. Allerdings sind die Finanzen für uns immer noch eine schwere Last. Die Versicherung des Unfallverursachers schiebt alles auf die Krankenkasse. Leas Arbeitsunfähigkeit wird angezweifelt, und es will niemand bezahlen. Wir schicken zig Bestätigungen, Aussagen der Ärzte, sie muss immer wieder ins MRI und die Klärung zieht sich hin. Dank des Anwaltes werden wir aber gut vertreten.»

Familie Grossen lebt nahe am Existenzminimum. Auch die Mutter bekommt psychiatrische Hilfe, inkl. Psychopharmaka. Die jüngeren Kinder leiden unter der schwierigen Situation und kommen mehr schlecht als recht durch den Schulunterricht. Und über allem schwebt die Kesb, die bereits mit einem Entzug des Sorgerechts gedroht hat. Ein grosser Lichtblick für Familie Grossen ist der Seelsorger und geistliche Begleiter der örtlichen FEG.

Wir möchten die Familie eine Zeitlang regelmässig finanziell unterstützen.

Jugend & Familie